

Aus der Deutungsecke...

„Ach so – ein *Stein* ist das. Hm – dann macht die Unterschrift natürlich Sinn.“

Das war der entscheidende Satz eines Redaktionsmitgliedes, das etwas später in die Diskussion um das Titelbild bzw. die Über- oder Unterschrift zu demselben einstieg. Auf das Titelbild – das Foto eines Objekts von einem befreundeten Künstler – hatten wir uns vergleichsweise schnell einigen können. Schließlich konnte man da doch hineinlesen, dass nach dem Aufschlagen und Durchlesen vieler Bücher irgendwann der ... ja was denn nun? ... für die ultimative Lern- und Lehrmethode in der Schule zu finden sei. Ist es „der Weisheit letztes Schluss“ (Faust in Faust II)?, das Unnennbare (Laotse)? oder eben: der Stein der Weisen?

Nun heißt es ja, dass man nur das sieht, was man weiß. Und wenn ich nicht weiß, dass auf dem Grund der Büchertiefen ein Stein liegt, kann ich ihn auch nicht sehen. „Stierende Betrachtung nützt nichts, wenn sich (im Bewusstsein, *sb*) nichts bewegt“, sagte Bazon Brock in einem Gespräch über seine Besucherschule in Kassel zur Documenta. Dann kann der Satz zum Bild also nicht heißen: Der Stein der Weisen. Schade. Aber

welcher Satz dann?!

Die geneigte Leserin und der ebensolche Leser hat gesehen, worauf wir uns geeinigt haben: auf den Gral. Dies schien uns der unverfänglichste Begriff für das zu sein, was man als Kern des Objekts auf dem Foto nicht richtig erkennen kann – so wie auch der pädagogische Königsweg nicht klar ist. Außerdem war es



Ist dies die Formel für die magische Substanz?

inzwischen 21 Uhr geworden und wir mussten uns endlich an die eigentliche Redaktionsarbeit machen. Da wir, bis auf zwei Redaktionsmitglieder, alle noch aktiv in der Schule sind, kommt es immer mal vor, dass jemand ausfällt. Und an diesem Mittwoch waren wir nur zu Viert.

Also ohne weitere Wens und Abers: **Auf der Suche nach dem Gral.**

Jede und jeder kennt das: erst dadurch, dass man sich herausgefordert fühlt, einen Gedanken, eine Idee gegenüber anderen zu verteidigen, entstehen Fragen zu eben jener Idee. Bis dahin ist man ganz naiv damit umgegangen. Mir kullerte noch der „Stein“ im Kopf herum. Was heißt das, woher kommt die Redewendung: **Der Stein der Weisen?** Nachdem ich mich per Internet erkundigt habe, finde ich um so mehr, dass diese Unterschrift gut auf die Titelseite gepasst hätte: Der *lapis philosophorum*, der *Stein der Weisen* oder auch: *Azoth* war bei den Alchimisten der Begriff für die Substanz, mit der aus unedlen Metallen edle (wie z.B. Gold) gemacht wurden. Und wenn dann der Stein der Weisen, also diese Substanz, mit Rotwein gemischt wurde, entstand *aurum potabile*, d.h. trinkbares Gold. Und das sollte gegen jede Krankheit und das Altern wirken.

Wenn man die schönede materielle Bedeutung ins Metaphorische wendet, dann wäre doch allen beruflich und persönlich geholfen, oder?!

SB

Impressum

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, Tel. 41 46 33-0, Fax 44 08 77, Homepage www.gew-hamburg.de, E-Mail: meents@gew-hamburg.de

Redaktionsleitung: Joachim Geffers, Bei der Johanniskirche 10, 22767 Hamburg, E-Mail: j.geffers@freenet.de

Redaktion: Susanne Berg, Stefan Gierlich
Mani Heede, Michael Kratz, Wolfgang Svensson

Freie Mitarbeiterin: Antje Liening

Redaktionsassistent: Max Lill

Titel: Walter Ulm

Rückseite: hlz, GEW

Anschrift der Redaktion: Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg. Tel. 41 46 33-20 (mittw. ab 17 Uhr), Fax 4 50 46 58, sonst GEW, Tel. 41 46 33-22, Annette Meents, bzw. -0, Fax 44 08 77, E-Mail: hlz@gew-hamburg.de

Satz und Druck: Compact Media Agentur GmbH, 20354 Hamburg, Tel. 0 40-35 74 54-0, E-mail: info@compactmedia.de

Anzeigen: Eduard van Diem, Tel. 040-890 629 23, hlz-anzeigen@gew-hamburg.de

Die hlz wird ohne gesonderte Berechnung an die Mitglieder der GEW Hamburg verteilt. Bezugspreis im Monatsbeitrag enthalten.

Die hlz erscheint monatlich. Die in der hlz veröffentlichten Artikel geben die Auffassung der AutorInnen wieder. Stellungnahmen der GEW sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher (Rezensionsexemplare) wird keine Gewähr übernommen.

Red.-Schluss hlz 12/2012: 28.11.2012